

Leseprobe:

Hey du!

Untertitel: Ein Kater wird erwachsen

Autor: Constance Krug

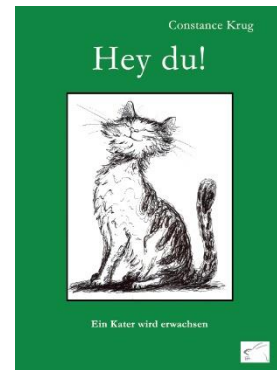
Illustration: Sibylle Paul

Paperback, Format 14,8 x 21 cm, 220 Seiten, VK: 11,95 €

ISBN: 978-3-96174-036-9

März 2019

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



...

Regeln

Nein, ich bin nicht Leyla.

Zum Glück auch nicht Lola.

Ich bin nichts oder besser niemand.

Die Frau nennt mich immer noch "Süßer", aber ich weigere mich darauf zu reagieren.

Wenn sie mich ruft, dann zeige ich ihr demonstrativ mein Hinterteil, den Schwanz steil aufgerichtet. Kommt krass rüber.

Sie muss doch begreifen, dass Süßer kein Name ist.

Zumal ich inzwischen herausgefunden habe, dass sie Lehrerin ist. Deutschlehrerin!

Noch etwas habe ich mittlerweile entdeckt: ein Katzenklo.

Während wir in unserer Garage immer nur in eine bestimmte Ecke gekackt haben, besitzen wir nun unser eigenes Klo. Mit Klapptür von wegen der Privatsphäre und mit Geruchsabsorber für empfindliche Nasen. Wobei ich auf letzteres verzichten könnte. Nach wie vor kacke ich jedoch von Zeit zu Zeit noch hinter den Schrank, um diesen penetranten Geruch nach Putzmitteln zu überdecken.

Und es klappt. Wenn die Frau dann unser Bad betritt – tatsächlich, wir wohnen im Bad, das, nebenbei bemerkt, von oben bis unten gefliest ist – also, wenn sie zu uns reinkommt, rümpft sie sofort die Nase. Beim letzten Mal meinte sie, dass sie von meinen Gastgeschenken langsam genug habe.

Blöd nur, dass sie dann sofort anfängt zu putzen und meine ganze Geruchsüberdeckungsaktion buchstäblich für die Katz war.

Noch besser fände ich es ja, wenn wir jeder ein eigenes Klo hätten. Dann müsste ich nicht immer mühsam die Häufchen von meiner Schwester einbuddeln, die in dieser Beziehung echt schlampig rüberkommt.

Diesbezüglich scheint Mutter Natur bei ihr versagt zu haben, denn, soweit ich weiß, verscharrt unsere Spezies ihren Dreck eigentlich instinktiv, ohne groß vorher üben zu müssen.

Also bei meiner Schwester oder besser Leyla, wie sie jetzt heißt, tendiert dieser natürliche Instinkt gegen Null. Auch meine Versuche, sie in dieser Hinsicht zu erziehen, sind bis jetzt kläglich gescheitert.

Ich schaue sinnierend zur Klappe und eigentlich muss ich schon wieder. Seit wir nicht mehr Mamas Milch kriegen, passiert das Frühstück meine Eingeweide mit der Geschwindigkeit eines Speedbootes. Obgleich die Alternative – Katzenmilch aus der Dose – auch ziemlich lecker ist. Aber was soll's? Ich muss. Und zwar dringend!

Doch alles in mir sträubt sich, wenn ich die feuchtbraunen Pfotenabdrucke sehe, die von unserer Kloklappe quer durch den Raum führen. Sie enden bei Leyla, die unter dem Waschbecken liegt und sich in der Sonne aalt, welche durchs Fenster auf den Boden scheint.

„Hey du! Was hockst'n so blöd rum?“, unterbricht sie meinen Gedankengang. „Alles klar bei dir?“

Ich atme tief ein und aus, um mich zu beruhigen. Ja, sie ist inzwischen Leyla, aber ich bin immer noch "Hey du", "Hey du – namenlos".

„Nichts ist klar. Ich muss kacken“, knurre ich mit zusammengepresstem Kiefer.

„Na, dann mach doch. War auch grad.“ Sie beginnt sich die Pfoten zu lecken. Igitt.

„Ja eben“, stöhne ich.

„Wie eben?“

„Wenn ich den Dreck hier draußen sehe, dann weiß ich, wie's drinnen aussieht“, beschwere ich mich bei ihr, „oder hast du aus Versehen mal was eingebuddelt?“

Ich staune, dass sie auf diese eher rhetorische Frage dennoch antwortet.

„Lass mich kurz nachdenken. Ehm ... Nein. Wozu auch? Du gehst doch eh meist gleich nach mir.“
Faul blinzelt sie in die Sonne.

Ich spaziere zu ihr rüber und pflanze mich in voller Größe vor ihr auf.

„Genau deshalb! Ich ... gehe ... nach dir! Entweder latsche ich durch oder sitze drin, in dem, was du zu faul bist einzubuddeln.“ Da ich mit jedem Wort lauter werde, zieht sie vorsichtshalber den Kopf ein. „Wir müssen das regeln. Und zwar jetzt.“

„Was regeln?“, fragt sie und guckt mich verständnislos an.

Oh Mann, so begriffsstutzig kann man doch gar nicht sein!

„Das mit dem Klo!!! Ab sofort kackst du nur noch auf die linke Seite und ich nehme die rechte. Der Platz reicht aus. Zwar habe ich dann immer noch den Geruch von deinem Haufen in der Nase, muss ihn aber nicht mehr zuscharren, wenn ich muss.“

Sie entspannt sich wieder, streckt sich gelangweilt und legt ihren Kopf auf die Vorderpfoten. Jeder, der sie so sieht, muss denken, sie hat von sich und der Welt genug und spült sich im nächsten Moment in der Kloschüssel runter. Aber ich kenne sie besser.

Sie scheint tatsächlich über meinen Vorschlag nachzudenken.

Nach einer gefühlten Ewigkeit wendet sie sich mir wieder zu.

„Das wird nicht funktionieren.“

„Was?“

„Na ja, das mit dem Rechts und dem Links.“

Ungläubig starre ich sie an. Ich weiß ja, dass sie nicht die Hellste ist, aber ... Dann dämmert's. „Du kannst nicht rechts von links unterscheiden? Wie krass ist das denn!“ Mühsam unterdrücke ich ein Grinsen, dennoch dreht sie sich beleidigt weg.

„Na ja, im Prinzip schon. Klappt immerhin zu fünfzig Prozent“, entgegnet sie mit einer Miene, als ob sie das Raumvolumen hinter dem Schränkchen im Kopf ausrechnen könne.

„Klar doch. Das entspricht ja dann wohl einer eher zufälligen Trefferquote“, stelle ich fest.

Sie blinzelt.

Bevor ich laut loslachen muss, lasse ich Klo Klo sein und mache mich auf meinen Weg hinter den Schrank. Oh ja, das tut gut.

